



Prof. Dr. C. Katharina Spieß,
Leiterin der Abteilung Bildungspolitik am
DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN C. KATHARINA SPIESS

» Die Qualität früher Bildungsangebote muss verbessert werden «

1. Frau Spieß, Deutschland ist eine Industrienation, die ganz wesentlich von ihrem Know-how profitiert. Dennoch wird oft um die Höhe der Bildungsausgaben gestritten. Wird in Deutschland genügend in Bildung investiert? Wenn man betrachtet, wie wichtig die Bildung für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft wie Deutschland ist und wir uns anschauen, was wir in Deutschland in Bildung investieren, dann tun wir da zwar schon eine ganze Menge. Aber gemessen an der Bedeutung, die der Faktor Bildung für die deutsche Volkswirtschaft hat, investieren wir an dieser Stelle zu wenig und müssen in den zukünftigen Jahren noch stärker auf diesen Faktor setzen.
2. In welchen Bildungsbereichen stellen Sie die größten Investitionsdefizite fest? Wenn wir uns anschauen, was wir in Deutschland in die unterschiedlichen Bereiche investieren, sehen wir, dass wir gerade im Bereich der frühkindlichen Bildung nicht so viel investieren, wie es den Erkenntnissen der bildungsökonomischen Forschung entsprechen würde. Wir haben zwar mit dem Ausbau für Kindertageseinrichtungen auch im Bereich für Kinder unter drei Jahren große Fortschritte erzielt. Es ist aber nach wie vor so, dass die Qualität, die in diesen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen angeboten wird, nicht so gut ist, wie sie eigentlich sein sollte, um die wirklich hohe Rendite dieser Bildungsinvestition realisieren zu können. Von daher plädiere ich ganz massiv dafür, in die Qualität früher Bildungsangebote sehr viel mehr zu investieren, als wir es bisher tun.
3. Wie ist die Lage an den Hochschulen? In Deutschland stehen wir auch im internationalen Vergleich relativ gut da, was unsere Ausgaben für den sogenannten tertiären Bereich angeht. Allerdings haben wir auch hier unterschiedliche Defizite. Ein Beispiel ist, dass in Deutschland der Anteil bildungsferner Gruppen an deutschen Gruppen auch im Vergleich zu anderen Hochschulen im europäischen Ausland sehr gering ist. Wir sprechen hier von der sogenannten niedrigen intergenerationalen Mobilität, das heißt, bildungsferne Gruppen sind bei glei-

cher Leistung mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit an Hochschulen vertreten. In dieser Hinsicht plädiere ich dafür, dass wir weitere Maßnahmen implementieren und finanziell tatsächlich auch fördern, die diesen Anteil erhöhen können.

4. Wie sind die deutschen Bildungsinvestitionen im internationalen Vergleich zu beurteilen? Im internationalen Vergleich liegen wir mit den Bildungsausgaben, wie sie die OECD berechnet, mit 5,3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes unter dem OECD-Durchschnitt. Es gibt auch andere Berechnungen, die Deutschland nicht ganz so schlecht dastehen lassen. Das zeigt aber auch, dass es sehr wichtig ist, sich die Bereiche im Einzelnen anzuschauen. Wir wissen zum Beispiel, dass wir insbesondere im Bereich der Primar- und Sekundarstufe I im internationalen Vergleich schlecht dastehen. Wir geben hier unterdurchschnittlich viel aus. Im Elementarbereich, also im frühen Bildungsbereich, ist zusätzlich noch zu bedenken, dass relativ viele private Investitionen beziehungsweise Ausgaben getätigt werden. Wenn wir die noch abziehen, dann stehen wir, was die öffentlichen Ausgaben angeht, in diesem Bereich auch nicht so gut da.
5. Deutschland fährt einen Sparkurs. Wo soll das Geld herkommen? Der Bildungsbereich lebt sehr stark von öffentlichen Ausgaben. Hier sind die Länder sehr stark vertreten und im Bereich der frühkindlichen Bildung insbesondere die Kommunen. Inzwischen engagiert sich aber auch der Bund. Es geht letztendlich darum, dass alle öffentlichen Akteure eine Prioritätensetzung vornehmen müssen. Bildung ist einer der zentralsten Faktoren, um auch kurz-, mittel- bis langfristig wieder Einsparungen erzielen zu können. Es ist die falsche Stelle, daran zu sparen, wenn wir auch künftigen Generationen ein gutes Humankapital bereitstellen wollen. Damit die Volkswirtschaft tatsächlich auch kompetitiv bleibt, müssen wir in Bildung investieren und müssen im Hier und Heute Ausgaben tätigen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Stefan Bach
Prof. Dr. Martin Gornig
Dr. Katharina Wrohlich

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.